

rhein
kreis
neuss

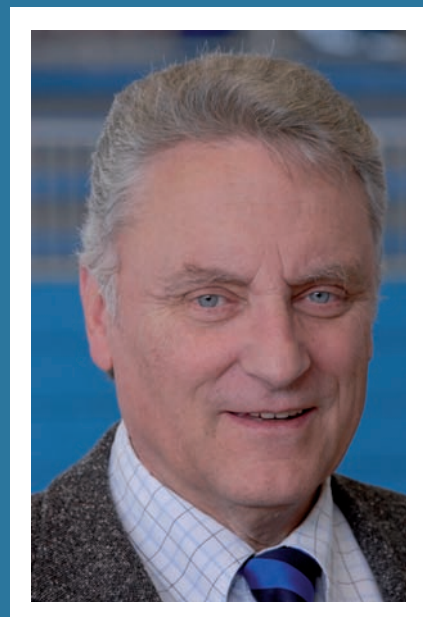
MACHT SPORT

Das Magazin zum Spitzensport im Rhein-Kreis Neuss / Ausgabe 02.07

Stefanie Kubissa, Lokalmatadorin im Säbelfechten beim TSV Bayer Dormagen, spricht über ihre Entdeckung und die Herausforderung auf der Planche, über ihre hohen Ziele und das optimale Umfeld



Vielfalt fördern



Unter dem Motto „Vielfalt ist unsere Stärke“ hat der Deutsche Olympische Bund kürzlich in Berlin über die Gleichberechtigung im Sport diskutiert. Das ist auch ein wichtiges Thema im Rhein-Kreis Neuss – und fast schon wieder nicht. Denn wie stark die Spitzensportlerinnen hier auftreten, beweisen sie seit Jahrzehnten. Die Lokalmatadorin im Säbelfechten, Stefanie Kubissa, das Fünfkampf-Talent Janine Kohlmann und das Voltigier-Team des RSV Neuss sind drei Beispiele von vielen.

Mit dem Schwerpunkt Frauensport lädt Sie die zweite Ausgabe von Macht Sport zu einer spannenden Sicht des Spitzensports in der Region ein. Damit geht ein Appell an die Wirtschaft einher, das herausragende Engagement des Rhein-Kreises Neuss noch intensiver zu unterstützen. Denn was Athleten brauchen, ist vor allem Vertrauen und Zuwendung. Zum Vertrauen in die Leistung unserer Ausnahmesportler gehören ideale Rahmenbedingungen wie etwa wirtschaftliche Mittel, Ausbildungs- und Arbeitsplätze und eben auch das aktive Fördern des Forums Macht Sport.

Die Sporttalente danken es uns schon heute mit Spitzenleistungen. Die lokale und regionale Identifikation tut ihr Übriges. Außerdem verfügen Spitzensportler über ein zukunftssträchtiges Potenzial, das neben körperlich-geistiger Stärke auch vorbildliche Disziplin, Teamfähigkeit und klare Prioritäten bietet. Solche Kräfte brauchen wir an einem der produktivsten, wirtschaftlich erfolgreichsten und lebenswertesten Standorte in Deutschland! Vielfalt und Qualität zahlen sich also aus.

Mit sportlichem Gruß

Ihr Landrat Dieter Patt

Inhalt

JANINE KOHLMANN, MODERNER FÜNFKAMPF NEUSSER SCHWIMMVEREIN Die Super-Tortur	4
LINA GEYER, HOCKEY HTC SCHWARZ-WEISS NEUSS „Mensch mit Charakter“	6
STÉPHANIE GROB, RINGEN AC ÜCKERATH Medaillengarantin – wie lange noch?	8
TITEL-INTERVIEW STEFANIE KUBISSA, SÄBELFECHTEN TSV BAYER DORMAGEN „Einmal im Leben Olympionikin sein“	10
„TEAM NEUSS“ – 1. VOLTIGIERMANNSCHAFT DES RSV IM SC 36 NEUSS-GRIMLINGHAUSEN Handstand hoch zu Ross	12
NEWS AUS DEM SPITZENSORT Vier TSV Bayer-Säbelfechter bekommen WM-Ticket	14
Titel für gehörlose TSV-Athletinnen Merker und Müller	14
Landrat Patt puscht Inline-Skating	15
HSG-Kanut Gleinert glänzt mit mehreren Medaillen	15
Kreisverwaltung: Mitarbeiterin Maak eilt allen davon	16
Weitere Siege für 40-plus-Powerfrau Hohlbein	16
MOMENTUM KÖLN, NRW-FÖRDERPROJEKT Langfristiger Moment für den Leistungssport	17
WFG BUSINESS CUP 2007 KORSCHENBROICH Prominente Golfer zugunsten von Kinder-Purzelbäumen	18
Überblick Golfplätze	19
PETER BISCHOFF, „KLEINSTES OLYMPIA-MUSEUM DER WELT“ IN NEUSS „Olympia hautnah begreifen“	21
STIFTUNG SPORT DER SPARKASSE NEUSS UND DES RHEIN-KREISES NEUSS Hoch hinaus mit der Stiftung Sport	22
Zahlen, Daten, Fakten	22
Impressum	23
HALL OF FAME Zweierkajak über 500 m: Roswitha Esser und Annemarie Zimmermann	24

Die Super-Tortur

Alle Achtung: Bei der kürzlichen Weltmeisterschaft im Modernen Fünfkampf kämpfte sich die 16-jährige Neusserin Janine Kohlmann auf das Siegerpodium vor. Nachdem sich die Sportart lange Zeit aus Polizisten und Soldaten rekrutierte, hat nun also die Stunde durchtrainierter Frauen geschlagen. Dabei steht eine Tortur aus Fechten, Schießen, Schwimmen, Reiten und Querfeldein-Laufen auf dem Programm.

Der Moderne Fünfkampf verlangt seinen Athleten einiges ab wie den koordinierten Einsatz verschiedener Muskelgruppen, von Schnelligkeit und Ausdauer, Spannung und Konzentration, Technik und Einfühlungsvermögen. „Das ist super. Janine hat sich den Sprung ins Finale auf der Fechtbahn erkämpft“, freute sich jüngst Bundestrainerin Kim Raisner bei der Weltmeisterschaft in Berlin. Bei dem nach antikem Vorbild auch Pentathlon genannten Wettbewerb, der vom 16. bis 21. August 2007 in der Bundeshauptstadt lief, hatte sich die 16-jährige Janine Kohlmann zum Endkampf durchgerungen.

Lohn der Mühe: Die Fünfkämpferin vom Neusser Schwimmverein gewann zusammen mit ihren beiden älteren Kolleginnen vom Team Germany, Lena Schöneborn und Eva Trautmann, die Silbermedaille in der Mannschaftswertung sowie die Bronzemedaille im Staffelwettbewerb. In der Einzelwertung kam Janine Kohlmann als eine der jüngsten WM-Teilnehmerinnen im Finale der besten 36 Athletinnen mit 5.240 Punkten auf einen ausgezeichneten 24. Rang. Damit war Janine Kohlmann bei der Weltmeisterschaft die zweitbeste deutsche Teilnehmerin.

Grünes Band für vorbildliche Grundlagen

Die Grundlagen für diesen Erfolg hat Elmar Frings gelegt, der deutsche Pionier im Modernen Fünfkampf. Der Neusser, der bei den Olympiaden 1964 in Tokio und 1968 in Mexiko-Stadt teilnahm und mit Walter Esser 1972 in München einen weiteren „Nüsser“ an seiner Seite hatte, starb leider vor fünf Jahren im Alter von 63 Jahren. Der diplomierte Sportlehrer lehrte nicht nur an der Deutschen Sporthochschule Köln, sondern baute auch bei seinem Neusser Heimatverein die Abteilung für Modernen Fünfkampf auf. Seither haben viele Sportler vom Neusser Schwimmverein das Nationaltrikot übergestreift und nationale wie internationale Wettkämpfe bestritten. Im Jahr 1989 stand mit Frauke Hohlbein erstmals eine Frau aus Neuss in der Nationalmannschaft, später folgten Silke Günther und Julia Leenders.

Im Jahr 1996 wurde der Abteilung für Modernen Fünfkampf des Neusser Schwimmvereins eine besondere Ehrung zuteil: Das „Grüne Band“ für vorbildliche, langjährige Talentförderung. Sportler wie Frank Adam, Jörg Hebmüller, Winfried Kettler, Wolfgang Kettler und Stefan Porr kämpften für die Juniorenational-

mannschaft bei Weltmeisterschaften. Diese Erfolgsserie setzt nun Janine Kohlmann fort. Die mehrfache Deutsche Meisterin in den Jugendklassen und Europameisterin 2006 der A-Jugend schaffte zum Jahresbeginn 2007 den Durchbruch bei den Erwachsenen: Durch gute Wettkampfergebnisse empfahl sie sich für die Nationalmannschaft.

Ausgeklügeltes Training zu besichtigen

Anders als zur aktiven Sportzeit von Frings, Esser & Co. läuft der Moderne Fünfkampf heute nicht mehr mit einer Wettkampfdisziplin pro Tag. Vielmehr werden internationale Großveranstaltungen wie Weltcup und Meisterschaften als Halbfinale direkt am ersten Tag ausgetragen, auf die nach eintägiger Pause das Finale folgt. Hierbei wird in der Frühe mit dem Schießen begonnen, ehe es ohne Pause in Degengefächte „Jeder gegen Jeden“ geht. Bei den Einzelgefechten mit dem elektrischen Degen muss innerhalb einer Minute ein alles entscheidender Körpertreffer gesetzt werden, sonst gehen beide Athleten mit einer Niederlage aus dem Duell. Bei einem Doppeltreffer, dem gegenseitigen Treffen innerhalb einer Viertelsekunde, bekommen beide Sportler den Treffer gutgeschrieben. Danach folgt das Freistilschwimmen, bei dem die Modernen Fünfkämpfer mitunter Spitzenzeiten erzielen, über die mancher Spezialist glücklich wäre. Nach dem Reiten mit ausgelosten Pferden beendet der Crosslauf den strapaziösen Wettkampftag. Auf einen weiteren Tag Pause folgt die Staffel. Hier kämpfen sich die drei Mannschaftsmitglieder durch die genannten Disziplinen in exakt der gleichen Reihenfolge.

Derartige Spitzenleistungen sind nur mit einem umfassenden und ausgeklügelten Trainingsplan möglich. Auf dem Wochenprogramm von Janine Kohlmann stehen je nach Saisonschwerpunkt vier bis fünf Einheiten Schwimmen und drei bis vier Einheiten Laufen. Degengefächten, Pistolenschießen und Reiten werden jeweils dreimal in der Woche trainiert. Wie bei den meisten Spitzenathleten wird Kohlmann in den einzelnen Disziplinen von Spezialisten betreut. Für ihre Lieblingsdisziplin, das Reiten, hat sie auf Gut Haller mit Ali-Baba sogar ein eigenes Pferd und wird dort von Claudia Haller im Springreiten geschult. Die Vielzahl der Neusser Mehrkämpfer trainiert hingegen im Stall des ehemaligen Fünfkämpfers Frank Adam in Büttgen-Buscherhöfe auf Schulperden.



Den Fünfkämpferinnen wird auch Schwimmen abverlangt

Kurzinfo

MODERNER FÜNFKAMPF IN NEUSS

Kein Geringerer als der Gründer der neuzeitlichen Olympischen Spiele, Pierre de Coubertin, wollte mit dem Modernen Fünfkampf den idealen Athleten formen. Das straffe Pensum dieser Sportart reicht bei den Erwachsenen vom blitzschnellen Fechten „Jeder gegen Jeden“ über das Stehend-Schießen mit einer 4.5 mm Luftpistole aus zehn Metern Entfernung und 200 m Freistil-Schwimmen bis hin zum Durchreiten eines maximal 400 m langen Parcours mit bis zu 15 Hindernissen und letztendlich einem 3.000 m langen Geländelauf. Interessenten können sich an den Vorsitzenden des Neusser Schwimmvereins, Siegfried Willecke, unter der E-Mail-Adresse willecke@aol.com wenden: „Sie können gerne mal an einem Trainingsabend vorbeischaun!“ Weitere Informationen bietet die Internetseite:

www.neusser-sv.de

Große Unterstützung durch Spezialisten

Im Schießen geben der NSV-Schießtrainer Horst Beber und Irene Waldert von den Sebastianusschützen Holzbüttgen ihr Wissen an die junge Athletin weiter. Das Fechttraining leitet Winfried Kettler, der bereits viele Jahre erfolgreiche Arbeit in dem Landesleistungsstützpunkt Fechten geleistet hat. Zugleich spricht sich Kettler als verantwortlicher Trainer Kohlmanns mit Bundesverband und Bundestrainerin Kaisner ab. Das Schwimmtraining absolviert Janine Kohlmann größtenteils in der Leistungsgruppe der NSV-Schwimmer bei Trainer Robert Becker sowie mit den männlichen Fünfkämpfern unter Anleitung von Stützpunktchef Stefan Porr.

Bis zum Jahresbeginn führte Gerlind Nagel das Lauftraining der jungen talentierten Sportlerin durch und legte die Grundlagen für die heutige Leistungsfähigkeit. Nach ihrem berufsbedingten Ausscheiden übernahm der Triathlet Andreas Turau aus Büttgen die Verantwortung für diese Disziplin. Wer sich für diese überaus abwechslungsreiche und vielseitige Sportart interessiert, sollte zumindest gute Grundlagen beim Schwimmen und ein Talent für das Laufen mitbringen. Angefangen wird schon vor dem zwölften Lebensjahr mit einem Zweikampf aus Schwimmen und Laufen. Motivierend wird die Disziplin Schießen mit einer kleinen „Handarmbrust“ und haftenden Pfeilen hinzugenommen. Im Training legt man dann behutsam die Grundlagen für Fechten und Reiten.



Mit zugelostem Pferd geht's über nahezu 15 Hindernisse



Janine Kohlmann: Volle Konzentration beim Stehend-Schießen



Das Degengefächten bedeutete für Kohlmann den Einzug ins WM-Finale



Hockey-Nationalspielerin Lina Geyer:
„Selbstbewusst, freundlich und offen“

Kurzinfo

HOCKEY BEIM HTC SCHWARZ-WEIß NEUSS

Bei aller Professionalität ist der Hockeysport sehr familiär geblieben. Viele Spielerinnen trainieren erfolgreich Jugendmannschaften, die geradezu auf das Wochenende hinfiebern – um ihre Vorbilder auf dem Platz zu sehen. Dies ist um so bewundernswerter, da selbst Spielerinnen aus den Top-Bundesligateams kein Gehalt von ihren Vereinen beziehen. Sie sind wirklich Amateure im Wortsinne, die etwas aus Liebe zur Sache tun. Wer Lina Geyer und ihre Mannschaftskolleginnen einmal auf dem Platz erleben möchte, ist herzlich eingeladen, die Spiele an der Neusser Jahnstraße live zu verfolgen. Geboten werden Spitzensport, Spannung und Spaß während des Spiels sowie ein reger Meinungsaustausch und Diskussionen mit den Akteuren und Fans nach dem Spiel. „Jeder ist willkommen. So ist Hockey eben – persönlich, freundlich und offen“, werben die Trainer des HTC Schwarz-Weiß Neuss.

Mehr Informationen bietet die Internetseite:

www.hockey-neuss.de



Athletik und Technik entscheiden
beim Hockey

Lina Geyer, Hockey HTC Schwarz-Weiß Neuss

„Mensch mit Charakter“

Feldhockey ist ein echter Familiensport wie der Hockey- und Tennis-Club Schwarz-Weiß Neuss beweist. Im Bundesligateam der Damen spielen insgesamt fünf Geschwisterpaare. Auch Lina und Leonie Geyer laufen seit diesem Jahr gemeinsam über den Platz. Während die 16-jährige Leonie, die sich momentan auf einem sechsmonatigen Auslandsaufenthalt befindet, zu den Jüngsten im Team gehört, zählt Lina schon zu den „alten Hasen“.

Lina Geyer ist erst 21 Jahre alt und gehört zu den schnellsten Hockey-Spielerinnen der 2. Bundesliga. Sie ist mit der 1. Damenmannschaft des HTC Schwarz-Weiß Neuss in die neue Feldsaison 2007/2008 gestartet. In der 2. Bundesliga Nord strebt das Team den im vergangenen Jahr verpassten Aufstieg in die 1. Feldhockey-Bundesliga an. Dabei war Lina Geyer schon als Jugendliche in den Jahren 2006 und 2002 deutsche Meisterin, und hatte die jeweiligen Teams als Kapitän angeführt. Dies spricht für die Stärke und Kontinuität ihres Jahrgangs und für den erfolgreichen Sprung vom Jugend- in den Damenbereich. Lina Geyer bringt ihr großes athletisches und technisches Talent teilweise aus der Leichtathletik mit. Von Kindesbeinen an stand der Hockeysport bei ihr im Mittelpunkt. Sämtliche private Termine wurden danach ausgerichtet – selbst an Wochenenden und in den Ferien.

Vereinsstrategie zieht bei den Damen

Vater des weiblichen Hockey-Erfolgs beim HTC Schwarz-Weiß Neuss ist Markus Lonnes. Der Cheftrainer für die 1. Damenmannschaft und die weibliche A-Jugend steht für eine zielstrebige und erfolgreiche Jugendarbeit. Zugleich fungiert Lonnes als Co-Trainer des nationalen A-Kaders der Damen. Während die Neusser Jugendmannschaften schon länger regelmäßig um die Deutsche Meisterschaft kämpfen, ermöglicht der professionelle Unterbau den Aufstieg der 1. Damenmannschaft von einer in die nächsthöhere Klasse. Mittelfristig soll das Ziel aufgehen, in der ersten Bundesliga um das Playoff-Finale mitzuspielen.

Das Know-how hierfür kommt zum Teil aus der 1. Herrenmannschaft, die bereits seit vielen Jahren der obersten Spielklasse angehört. Mit dem hohen Potenzial und der Erfolgsgeschichte der Damenmannschaft können sich so viele Bürger identifizieren, dass sich ein tatkräftiges Netzwerk von Freunden, Förderern und Fans herauskristallisiert hat. Außerdem macht es einfach großen Spaß, bei den Spielen dabei zu sein und schnelles wie technisch attraktives Hockey zu verfolgen. „Wir haben ein Zuschaueraufkommen, das in der 2. Bundesliga seinesgleichen sucht. Die Leute spüren, dass hier an einem Strang gezogen wird und wirklich alle bereit sind, 100 Prozent zu geben“, betont Co-Trainer Daniel Schroeder.

Schwierige Situationen meistern

Trotzdem muss sich der Trainerstab, den Moritz Liebald als Co-Trainer ergänzt, weiterhin an der Erfolgsbilanz messen lassen: „Ohne den Aufstieg und den Verbleib in der 2. Bundesliga hätten wir die vielen Nationalspielerinnen in unseren Reihen nicht halten können“, sagt Markus Lonnes. Für Lina Geyer war diese Situation schwierig, da sie auf dem Sprung vom C- in den A-Kader ist und mittlerweile 13 Länderspiele für die Damen-Nationalmannschaft absolvieren konnte. Dabei hat die Neusserin ihr erstes Länderspiel schon im Alter von 14 Jahren bestritten. Mit der U16-Nationalmannschaft wurde sie noch im selben Jahr Europameisterin. Auf die Berufung in die U18-Mannschaft folgte dann ein Platz im Deutschen C-Kader der U21-Junioren. Bei der Feldhockey-WM der Juniorinnen 2005 in Santiago de Chile wurde Lina Geyer Vizeweltmeisterin und ein Jahr später Europameisterin in Catania. Ende 2006 feierte sie ihr Debüt in der Damen-Nationalmannschaft, mit der sie im Januar 2007 zur Champions Trophy ins argentinische Quilmes fuhr. Die Deutschen sicherten sich im „kleinen Finale“ des Turniers der sechs weltbesten Damenmannschaften den dritten Platz gegen Australien.

Neben einem vollen Hockeykalender haben die weiblichen Akteure auch den ganz normalen Alltag zu bewältigen. Bei Lina Geyer besteht die Doppelbelastung in einem Medizinstudium, das viel Zeit und Engagement erfordert. Doch das scheint kein Problem für die junge Frau zu sein. „Der Sport zahlt unglaublich viel zurück, nämlich ein gefestigtes Umfeld, viele Freunde und einen Platz in einer großen Familie, der Hockey-Familie“, erklärt ihr Co-Trainer Daniel Schroeder. „Lina Geyer ist ein Mensch mit Charakter – selbstbewusst, freundlich und offen, egal ob im Hockeyumfeld oder privat. Arroganz oder Selbstverliebtheit sucht man vergebens, trotz aller Erfolge und Auszeichnungen“, so Schroeder. Wahrlich ein treffender Schlusssatz.

Medaillengarantin – wie lange noch?

Sie ist zweisprachig aufgewachsen, in zwei Sportarten groß geworden und fährt beruflich zweigleisig. Die frischgebackene Vize-Weltmeisterin und 13-fache Deutsche Meisterin möchte ungern als die „Grande Dame“ des Frauenringens bezeichnet werden, aber ohne sie hätte diese Sportart in Deutschland nicht diese Entwicklung genommen. Groß war im Jahr 2004 die einzige Teilnehmerin des Rhein-Kreises Neuss bei den Olympischen Spielen in Athen – als Frauenringen Premiere feierte.

Die sportliche Laufbahn und eine eventuelle zweite Teilnahme an Olympischen Spielen in Peking hat Stéphanie Groß immer noch im Blickfeld. Die Chancen der 33-Jährigen sind seit der Weltmeisterschaft Ende September 2007 in Aserbeidschan sogar gestiegen. Denn die Musterathletin triumphierte in Baku als einzige von sieben deutschen Teilnehmerinnen – und das in einer für sie eher ungewohnten Gewichtsklasse! Unter der sportlichen Leitung von Bundestrainer Jürgen Scheibe zog sie in der Klasse bis 59 Kilogramm souverän ins Finale ein und verlor dort erst gegen die Französin Audrey Bokhashvili-Prieto. Groß hatte auf Rat des Ückerather Landestrainers Heinz Schmitz Gewicht gemacht, weil in ihrer gewohnten 63-kg-Klasse Stefanie Stüber nach dem Gewinn der deutschen Meisterschaft gesetzt war. Bei der WM hatte Stéphanie Groß nichts zu verlieren und damit den Kopf frei für eine herausragende Leistung. Trotz WM-Silber sind die Hürden für eine Teilnahme in Peking allerdings immer noch hoch. Denn die 59-kg-Klasse ist nicht olympisch und ein Nationen-Startplatz muss erst noch bei Qualifikations-Turnieren im nächsten Jahr erkämpft werden.

Herausforderungen und Talent

Stéphanie Groß wurde am 12. Oktober 1974 in der Schweiz geboren und verbrachte ihre Jugend im badischen Raum rund um Freiburg. Dank der aus Frankreich stammenden Mutter fand sie schon früh Gefallen an der französischen Sprache, der Vater weckte ihr Interesse am Kampfsport. Walter Groß kämpfte Jahre lang als Ringer für den AV Freiburg-St.Georgen in der Bundesliga. Gemeinsam mit Schwester Annabelle interessierte sich Stéphanie Groß zunächst für Judo, da Ringen für Mädchen seinerzeit noch nicht angeboten wurde. Als aber der kleine Bruder Dominik beim Klub des Vaters mit dem Ringen begann, da gingen die beiden Schwestern häufig mit zum Training und sammelten so erste Eindrücke.

Französisch und Sport waren die Fächer, die Stéphanie Groß nach ihrem im Jahr 1993 abgelegten Abitur studieren wollte. Eine junge Frau mit ihren Talenten suchte die Herausforderung, deshalb ging sie zur Deutschen Sporthochschule nach Köln. Hier fand Groß bessere Trainingsmöglichkeiten im Judo und konnte

im Bundesleistungszentrum mit Männer-Bundestrainer Frank Wieneke zusammenarbeiten. Die Erfolge stellten sich bald ein: Ohne besonders großen judospezifischen Trainingsaufwand holte sie die „ersehten Medaillen“ bei deutschen Meisterschaften. Doch zufrieden war sie mit den Fortschritten nicht, die „für mich enttäuschende Judosaison 1996“ führte zum Entschluss, nun ganz auf die Sportart Ringen zu setzen.

Fliegender Wechsel

Nach der WM 1997 wechselte Stéphanie Groß bereits als frischgebackene Vize-Weltmeisterin vom AV Freiburg-St.Georgen zum AC Ückerath. Damit ging sie zu dem Verein, der im Jahr 1982 erst das Frauenringen in Deutschland initiiert hatte. Der „berühmte“ Neuzugang wurde in der Trainingsgruppe von Übungsleiter Heinz Schmitz herzlich aufgenommen. Mit weiteren sportlichen Erfolgen zeigte Stéphanie Groß, wie wohl sie sich beim AC Ückerath fühlte: „Stéphanie“ wurde im Jahr 1998 erneut WM-Zweite und holte zudem Silber bei der Europameisterschaft. Das hinderte sie nicht daran, das Studienfach Französisch mit dem 1. Staatsexamen abzuschließen. Die Zulassungsarbeit im Fach Sport hatte natürlich Frauenringen zum Thema. Nach der 1. Staatsprüfung in Sport und Erziehungswissenschaften trat sie Anfang 2000 das zweijährige Referendariat an einem Bergheimer Gymnasium an.

Besser hätte es in der Folgezeit kaum laufen können, denn am 1. Februar 2002 nahm sie ihre Arbeit als Nachwuchstrainerin für Ringerinnen beim AC Ückerath auf – dank der Unterstützung durch die Sportstiftung des Landes Nordrhein-Westfalen. Diese Stelle wurde nach Olympia 2004 aufgeteilt, denn das Norbert-Gymnasium in Knechtsteden ermöglichte der inzwischen 30-Jährigen den Einstieg in die erste Lehrerstelle. Dort ist sie auch heute noch. Steigende Stundenzahlen und damit verbundene Unterrichtsvorbereitungen führen inzwischen zu einer Belastung, die eine Konzentration auf den eigentlichen Lehrerberuf wahrscheinlich werden lassen. Hinzu kommt, dass in Knechtsteden in wenigen Monaten das Sportinternat startet und Stéphanie Groß jetzt schon die Aufgabe wahrnimmt, die Leistungssportler an der Schule zu koordinieren.

Kurzporträt

STÉPHANIE GROß

In ihrer beispiellosen sportlichen Laufbahn feierte Stéphanie Groß zahlreiche Erfolge als Ringerin. Die 13-fache Deutsche Meisterin aus den Jahren 1992, 1994 bis 1999, 2001 bis 2006 geht auch als Vize-Weltmeisterin 1997, 1998 und 2007, WM-Dritte 1996 und 2000, Olympia-Siebte in Athen 2004 sowie als Vize-Europameisterin 1998 und 2004 in die Annalen des Ringsports ein. Dabei hat Stéphanie Groß wenig Zeit für sich, Freunde und Verwandte gehabt. Spätestens nach den Olympischen Spielen 2008 in Peking dürften die Hobbies wieder größeren Raum einnehmen: Musik hören (französischen Hip-Hop, Reggae, Ragga, Acid-Jazz, Drum'n Bass), tanzen und natürlich auch feiern. „Im Winter stehe ich am liebsten auf dem Snowboard, im Sommer liege ich gerne faul in der Sonne und lese“, sagt Groß. Ihrem AC Ückerath wird sie sicher auch weiter verbunden bleiben. Denn die Arbeit im Landesleistungszentrum zusammen mit Heinz Schmitz, Detlef Ballas und dem hoffnungsvollen Nachwuchs aus vielen Vereinen Nordrhein-Westfalens macht ihr großen Spaß. Und für die jungen Ringerinnen hat schon der Name Stéphanie Groß Gewicht.

Einmal so erfolgreich werden – das haben sich viele vorgenommen, einige machten bereits international und national auf sich aufmerksam. So die Damen aus der bedeutenden Ringerfamilie Ballas: Natascha, die kürzlich Fünfte bei der Junioren-Weltmeisterschaft in Peking wurde, die mehrfache Deutsche Meisterin Ramona und auch Franziska. Und mit der deutschen Meisterin Nina Hemmer steht ein weiteres hoffnungsvolles Talent auf dem Sprung.

Weitere Informationen bietet die Internetseite:

www.ac-ueckerath.de



Musterathletin Stéphanie Groß: blickt bereits auf eine aufregende und vielseitige Biografie zurück



Erneut Vizeweltmeisterin: Groß prägt den deutschen Frauen-Ringsport weiterhin

„Einmal im Leben Olympionikin sein“

Kurz vor den Fecht-Weltmeisterschaften Ende September in St. Petersburg sprach Macht Sport mit der Dormagener Säbelfechterin Stefanie Kubissa. Trotz intensiven Trainings an verschiedenen Orten nahm sich Kubissa Zeit für ein ausführliches Interview. Dabei erzählte die 22-Jährige munter über ihr olympisches Ziel, die optimalen Rahmenbedingungen in Dormagen und den Lohn der schweißtreibenden Arbeit sowie über den besonderen Reiz der Sportart und der rheinischen Heimat.

Frau Kubissa, was erhoffen Sie sich bei der Fecht-WM in Ihrer Disziplin Säbelfechten?

KUBISSA: In der Vergangenheit habe ich fast immer zeigen können, dass ich zu den Weltmeisterschaften gut in Form bin. Es wäre toll, daran anknüpfen zu können. Auch meine Saisonleistungen geben mir viel Selbstvertrauen. Es ist natürlich auch von der Tagesform abhängig. Mein Ziel ist eine Platzierung unter den ersten Acht.

Was würde dies für die Olympischen Spiele 2008 in Peking bedeuten?

KUBISSA: Wenn ich mein gesetztes Ziel erreiche, stehen die Chancen für eine Qualifikation gut. Ich bin noch nicht direkt qualifiziert und wusste schon am Saisonbeginn, dass es nicht einfach wird. Ich fühle mich ohnehin in der Position der Jägerin viel wohler.

Wie zufrieden sind Sie bisher mit Ihren Leistungen in diesem Jahr?

KUBISSA: Ich bin schon recht zufrieden. In diesem Jahr bin ich zum ersten Mal Deutsche Meisterin geworden und habe bei zwei Weltcup-Turnieren einen zweiten und einen dritten Platz belegt. Dies sind die bisher besten Ergebnisse meiner Weltcup-Karriere. Das war ein tolles Gefühl, auch wenn ich bei den Europameisterschaften nicht ganz an diese Leistungen anknüpfen konnte.

Inwiefern spielt Ihr Verein TSV Bayer Dormagen bei diesen Erfolgen eine entscheidende Rolle?

KUBISSA: Die Strukturen in Dormagen sind sehr gut. Das fängt bei den Trainingsstätten an, mit der eigenen Trainingshalle mit fest installierter Fechtmeldeanlage und der direkten Nähe zu Laufstadion, Kraftraum und Schwimmbad. Und reicht über die optimale Trainingsunterstützung durch qualifizierte Trainer, Physiotherapie und Teilinternat bis hin zur fast familiären Atmosphäre innerhalb der Abteilung und im weiteren Umfeld.

Was gefällt Ihnen an den Rahmenbedingungen des Vereins?

KUBISSA: Der Standort nahe dem Olympiastützpunkt in Köln könnte kaum besser sein, da er für uns Leistungssportler kurze Wege garantiert. Dazu kommen die Einrichtungen in Dormagen wie das zukünftige Vollinternat, das Teilinternat und die exzellenten Trainingsstätten, die uns ein optimales Trainingsumfeld geben und auch eine duale Laufbahnkarriere ermöglichen. Für mich persönlich war im Alter von 15 Jahren der Schritt zum Ortswechsel von Bergheim nach Dormagen entscheidend, um meine Sportkarriere unter besseren Bedingungen voran zu treiben. Ich

bin froh über ein solches Umfeld nahe meiner Heimat. Als rheinische Frohnatur und als echter Karnevalsjeck kann ich weiterhin die Vorzüge des Rheinlands genießen.

Mit welchen Argumenten würden Sie für die Fechtarbeit Ihres Vereins und potenzielle Sponsoren werben?

KUBISSA: Unsere Fechtabteilung betreibt Leistungssport auf Spitzenniveau mit jungen ehrgeizigen Talenten aus der Region. Durch die guten Strukturen und unsere erstklassigen Trainer, die mit der Ausbildung der Talente schon im Grundschulalter beginnen und diese bis zum Karriereende fortführen, ist langfristig weiter mit Erfolgen zu rechnen. Somit würde man durch die Unterstützung dieser Abteilung nicht nur am Erfolg teilhaben, son-

dern auch in den Spitzensport und vor allem in die Ausbildung junger Menschen am Standort Rhein-Kreis Neuss investieren.

Wie sind Sie überhaupt zum Säbelfechten und zum Spitzensport gekommen?

KUBISSA: Im Jahr 1998 war ich in einem Zeltlager in Frankreich. Einer der Betreuer trainierte die Fechter beim TSV Kenten, einem kleinen familiären Verein in Bergheim. In jenem Sommer wurde dort eine Damensäbel-Fachgruppe gegründet, für die eben jener Christoph Pieper Werbung machte. Da ich bis dahin alle möglichen Sportarten betrieben hatte und ein neugieriger Mensch bin, ging ich ein paar Mal zum Training. Nach ein paar Wochen kam der damalige Herrensäbeltrainer Emmo Kawald auf mich zu, und wir führten ein ernstes Gespräch über Willen, Ehrgeiz und auch über die Olympischen Spiele. Wir beschlossen, miteinander zu arbeiten. Ich war damals noch jung, aber schon als kleines Kind verfolgte ich die Olympischen Spiele im Fernsehen. Mir war klar, einmal im Leben will ich Olympionikin sein. Die Leidenschaft und die Liebe zu meinem Sport habe ich in Kenten entdeckt.

Was macht den besonderen Reiz dieser Sportart aus?

KUBISSA: Der Fechtsport ist sehr komplex. In das anspruchsvolle Zusammenspiel aus Athletik, Technik und Taktik fließen auch Eigenschaften wie Kreativität, Mut zum Risiko und natürlich der unbedingte Siegeswille mit ein. Die Regeln beim Fechten sind sehr umfangreich und für den Laien nicht immer nachvollziehbar. Aber ich würde mir sehr wünschen, dass mehr Kinder und Jugendliche sich für diesen Sport interessieren und ihre Leidenschaft dafür entdecken. Durch den Sport konnte ich schon einige Kulturen kennen lernen. Alleine in diesem Jahr bin ich schon mit dem Mofa durch Hanoi gekurvt, habe auf Kuba Salsa getanzt

und Las Vegas gesehen. Über die Jahre entstehen länderübergreifende Freundschaften, weil wir oft mit anderen Nationen trainieren und uns auf vielen Turnieren wiedersehen. Natürlich ist es nicht nur Spaß, sondern auch harte Arbeit und eine entbehrungsreiche Zeit. Aber nach neun Jahren kann ich jetzt sagen, dass ich diese Zeit in meinem Leben nicht missen möchte und sich der Schweiß und auch manche Träne gelohnt haben und auch immer noch lohnen.

Frau Kubissa, vielen Dank für das ausführliche Gespräch. Wir drücken Ihnen die Daumen für die Fecht-WM!

+++ Bei der Fecht-WM ist Kubissa wie die anderen deutschen Säbel-Damen leider im 64er-Tableau ausgeschieden. Für die Olympiaqualifikation muss sie nun bei den nächsten Welcupturnieren alles geben. +++

Kurzporträt

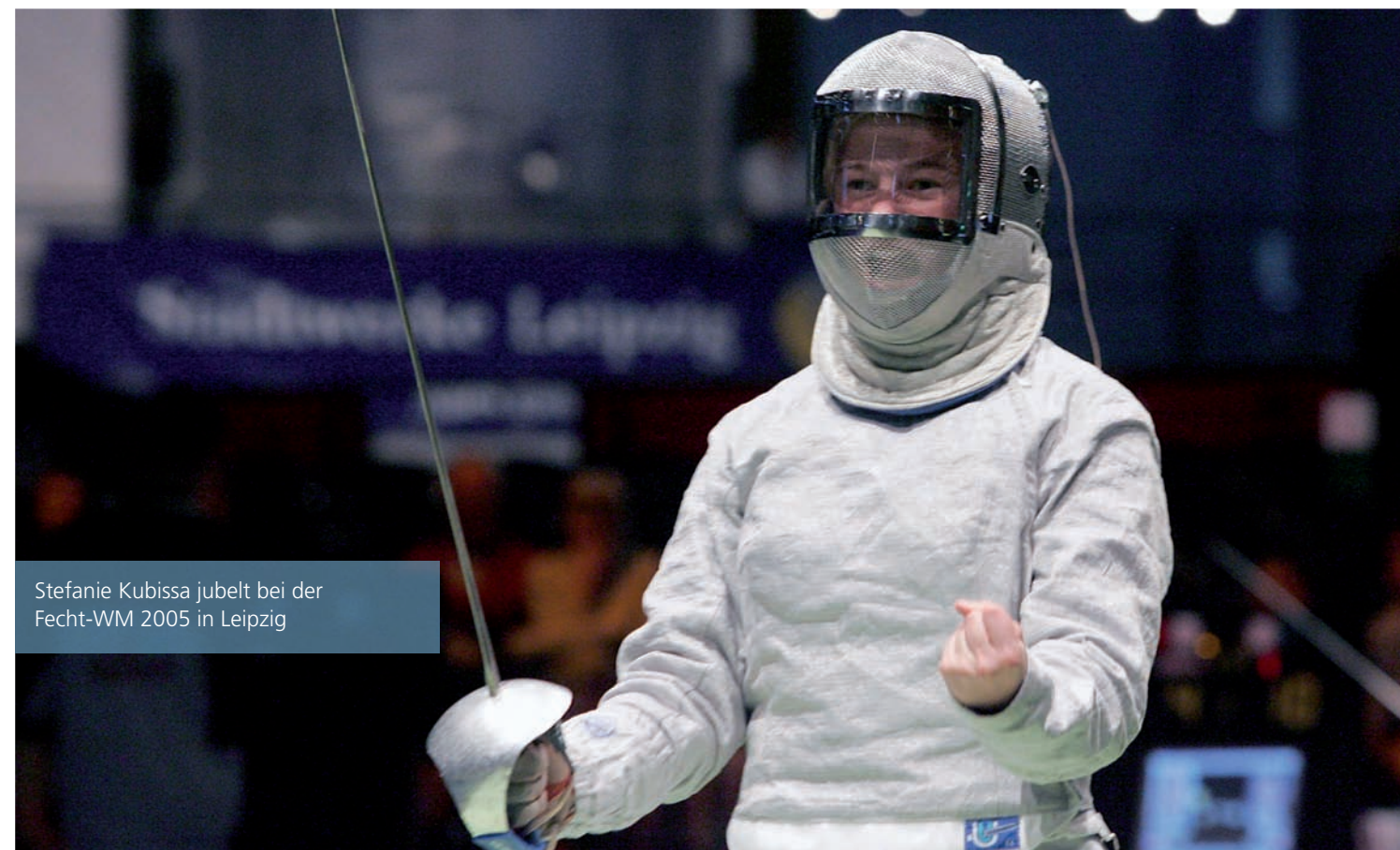
STEFANIE KUBISSA

Vom 28. September bis 7. Oktober läuft die Fecht-WM im russischen St. Petersburg, an der mit Stefanie Kubissa die Deutsche Meisterin im Säbelfechten teilnimmt. Zum 27-köpfigen Athletenker der Deutschen Mannschaft gehört die 22-Jährige als eine von vier Dormagener Bayer-Fechtern. In der alten Zarenstadt will sie ihre gute Form bestätigen, die Kollegen anfeuern und sich auch mal einen Stadtbummel gönnen. Ende April 2007 hatte Kubissa erstmals den Titel bei den Deutschen Meisterschaften in Tauberbischofsheim geholt. 14 Tage später musste sie sich beim Weltcup im belgischen Gent nur der Französin Touya im Finale geschlagen geben, und eine Woche später belegte sie den dritten Platz beim Weltcup in Koblenz. Bei den Fecht-Europameisterschaften in Gent Anfang Juli schaffte es Kubissa leider nicht in die Endrunde.

Stefanie Kubissa ist nahe am südlichen Rand des Rhein-Kreises Neuss, in Bergheim, aufgewachsen und zum Jahresbeginn 2001 vom TSV Kenten zum TSV Bayer Dormagen gewechselt. Hier führt Alfred Limbach die Fecht-Abteilung, deren sportlicher Leiter Olaf Kawald ist. Dem dienstältesten Trainer beim TSV Bayer Dormagen stehen Dan Costache, Eero Lehmann und Vilmos Szabo zur Seite. Stefanie Kubissa begann nach dem Abitur 2004 ihre Ausbildung zur Industriekauffrau bei der RheinEnergie AG und schloss diese Anfang 2007 erfolgreich ab. Im Oktober beginnt die kaufmännische Angestellte eine Grundausbildung bei der Bundeswehr. In ihrer Freizeit trifft sich die Leistungssportlerin meist mit Freunden zum Beachvolleyball oder zum Fußball, geht gerne ins Kino und freut sich auf gemeinsame Fernsehabende mit den Fechtkolleginnen. „Und ich habe auch noch einen Freund, der natürlich auch ein bisschen Liebe und Pflege von mir braucht“, schmunzelt Stefanie Kubissa.

Seit zehn Jahren betreiben der TSV Bayer Dormagen und der AC Ückerath ein Teilinternat, das zum Schuljahr 2002/2003 um das Engagement des Neusser Handballvereins erweitert wurde. Unter dem Motto „Wir fördern Spitzenleistungen“ bietet das Teilinternat „in unmittelbarer Nähe zur Sportanlage eine Brücke zwischen Schule und Sport“. Neben dem Training finden hier gesonderter Unterricht in kleinen Gruppen sowie Hausaufgabebetreuung und Nachhilfe statt. Das spezielle Angebot runden Ernährungs- und Laufbahnberatung, Fahrdienst und die gezielte Koordination zwischen Elternhaus, Schule und Sportverein ab. Weitere Informationen bietet die Internetseite:

www.tsv-bayer-dormagen.de



Stefanie Kubissa jubelt bei der Fecht-WM 2005 in Leipzig

Handstand hoch zu Ross

Der Begriff „Voltigieren“ erschließt sich dem Laien erst mit wachsendem Interesse an dieser vielseitigen Sportart. In Neuss hingegen steht das Kunstreiten für eine der bekanntesten und erfolgreichsten Mannschaften der Region und sogar der Welt.

Hinter der lateinischen Volte, der Reitfigur, steckt jede Menge Akrobatik, Kraft, Eleganz, Tanz und Dynamik. Als Turniersport ist das Einzel-, Doppel- und Gruppenvoltigieren eine anspruchsvolle Aufgabe, die wie nur wenig andere Sportarten die Sportler in vielerlei Hinsicht fordert. Im Rhein-Kreis Neuss ist der weltweit erfolgreichste Verein im Voltigieren auf dem Nixhof in Neuss-Selikum zuhause. Seit dem Jahr 1978 erturnen sich die Voltigierer des RSV Neuss-Grimlinghausen einen Titel nach dem anderen: 29 Mal Rheinische Meister, 21 Mal Deutsche Meister, acht Mal Europameister und acht Mal Weltmeister. Dazu kommen noch unzählige Siege bei nationalen und internationalen Turnieren, wie zuletzt im Juli 2007 beim weltberühmten CHIO in Aachen. Hier wurde übrigens Nadia Zülów der Nachwuchsförderpreis „Academic Student Promotion Award“ der Aachen School Of Course Design verliehen. Die 30-Jährige bekam den Preis für die Diplomarbeit „Leistungsdiagnostik im Voltigiersport“ an der Deutschen Sporthochschule Köln. Zülów gewann in den Jahren 1998 bis 2003 jeweils vier Welt- und Europameisterschaften und sechs deutsche Meisterschaften in Einzel- wie Mannschaftswettbewerben und trainiert nun hoffnungsvolle Talente. Denen rät sie: „Es darf nicht zu viel auf der Strecke bleiben, denn das Wichtigste ist eine vernünftige Berufsausbildung!“

Einzigartige Erfolgsbilanz dank Nachwuchsarbeit

Das junge Team Neuss ist amtierender Rheinischer Meister, Deutscher Meister und Weltmeister. Leonie Bender, Luisa Berger, Sina Dammer, Janika Derks, Antje Hill, Pauline Riedl, Verena Rudo, Elisabeth Simon und Simone Wiegele bilden derzeit die 1. Mannschaft, die erst Mitte August den Titel des Deutschen Voltigiermeisters erfolgreich verteidigt hat. Neun Mädchen und Frauen im Alter von elf bis 24 Jahren sind in der Mannschaft, und das ist im Voltigiersport keine Seltenheit. Die Zahl der männlichen Voltigierer ist dagegen verhältnismäßig gering. Mit Jessica Schmitz hat die Gruppe eine erfahrene Trainerin an ihrer Seite. Die Sportstudentin hat nicht nur die Mannschaft zu zahlreichen Titeln geführt, sondern selber unter der Leitung von Agnes Werhahn etliche Medaillen erturnt. Werhahn gilt übrigens als erfolgreichste Longenführerin und Trainerin aller Zeiten und damit als die Grande Dame des Voltigierens. Sie hat nach ihrer aktiven Zeit ab dem Jahr 1974 die C-Gruppe und von 1976 bis 1997 die A-Gruppe der RSV-Voltigiererinnen trainiert. Danach hat sich Agnes Werhahn ausschließlich um ihre Zöglinge im Einzelvoltigieren gekümmert. Heute ist die 50-Jährige als rheinische Landestrainerin und brasilianische Nationaltrainerin tätig.

Zurück zum aktuellen Team: Dreimal wöchentlich stehen Joggen, Gymnastik und Krafttraining auf dem Plan wie auch das Training

auf dem Holzpferd und auf dem Spitzenpferd Cepin. Ergänzt wird dieses Programm durch Yoga und Tanzeinheiten. Zusätzlich werden vor Meisterschaften Trainingslager absolviert. Ein Schwerpunkt des Wintertrainings ist die Entwicklung der Choreographie für die Kür. Die tägliche Pflege des Pferdes Cepin und das notwendige Training werden größtenteils von der Gruppe und der Trainerin übernommen.

Bei der Arbeit mit dem Pferd werden die Voltigiererinnen auch von erfahrenen Dressurreitern unterstützt. Das Zusammenspiel zwischen Mensch und Pferd gibt dieser Sportart, die zunehmend mehr Interesse bei den Zuschauern und in den Medien weckt, das besondere Gepräge. Erfreulicherweise treten die Neusser Voltigiererinnen immer häufiger mit den Besten des Reitsports bei großen Publikumsveranstaltungen auf. Nach Auftritten in der „Hop-Top-Show“ auf der Essener Weltmesse Equitana vor jeweils 5.000 Zuschauern ist das Team auch am 30. November und 1. Dezember 2007 bei der legendären „Nacht der Pferde“ auf der Pferdemesse Hannover zu sehen.

Kurzinfo

VOLTIGIEREN IN NEUSS

Voltigierer führen das Pferd über einen längeren Gurt, die Longe, in einer kreisförmigen Bahn und turnen auf dem Rücken. Dabei stehen sie auf den Händen, stemmen sich gegenseitig hoch und springen per Salto ab. Beim Voltigieren geht es gleichermaßen um Gleichgewicht, Kraft, Spannung, Ausdauer und Rhythmusgefühl und nicht zuletzt um das perfekte Zusammenspiel sowie um das gemeinsame Versorgen des Pferdes. Das Voltigieren hat aufgrund des Trainings verschiedener Fertigkeiten Eingang in die Heilpädagogik und in den Schulsport gefunden.

Dem fast 30-jährigen Erfolg der Neusser Voltigier-Gruppe liegt eine gezielte Nachwuchsarbeit zugrunde. Im RSV Neuss-Grimlinghausen voltigieren derzeit 220 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene – in der Mehrzahl junge Damen. Neben acht Turniergruppen aus verschiedenen Leistungsabteilungen gibt es zwei Talentgruppen, in denen begabte Anfänger speziell gefördert und auf den Turniersport vorbereitet werden. Der Verein bietet zudem Ferienlehrgänge an. Die Trainerinnen sind zumeist ehemalige oder noch aktive Voltigiererinnen, die in Lehrgängen bis hin zur Erlangung der Trainerlizenz geschult werden. Unterstützt wird die Vereinsarbeit durch den Verein zur Förderung des Leistungssports im RSV Neuss-Grimlinghausen e.V., der sich sehr um die Sporttalente, den Turniersport und die Aus- und Fortbildung der Trainer bemüht. Nähere Informationen über die erfolgreiche Arbeit der Neusser bieten die Internetseiten:

www.teamneuss.de
www.rsvneuss.de



„Re-Volte“ in Grimlinghausen: Spektakuläre Reitfigur



Voltigieren fordert Sportlerinnen viele Fertigkeiten ab



Vorbildliche Nachwuchsarbeit: Neusser Voltigierer sind seit langer Zeit weltspitze

SÄBELFECHTEN



Nicolas Limbach und Benedikt Beisheim

VIER TSV BAYER-SÄBELFECHTER BEKOMMEN WM-TICKET

Im deutschen Kader für die Fecht-Weltmeisterschaften vom 28. September bis 7. Oktober 2007 stehen vier Spezialisten des TSV Bayer Dormagen. Das WM-Ticket für St. Petersburg lösten die Säbelfechter Stefanie Kubissa, Nicolas Limbach, Benedikt Beisheim und Max Hartung ein. Sie haben sich intensiv auf die Wettkämpfe in Russland vorbereitet und sind für Überraschungen gut. Bei der Fecht-Europameisterschaft Anfang Juli im belgischen Gent haben sie ihre hochgesteckten Ziele noch nicht erreicht, die sie im Vorfeld durch gute Platzierungen zunächst bestätigten. Der Einzug ins Halbfinale der Säbel-Mannschaften der Herren blieb der deutschen Auswahl von Bundestrainer Jo Rieg verwehrt. Russland, der Weltmeister von 2005 und Bronzemedailengewinner bei den Olympischen Spielen 2004 in Athen, dominierte das Wettkampfgeschehen und wurde Europameister. Letztendlich setzte sich das deutsche Säbel-Herrentrio Limbach, Beisheim und Hübner im Kampf um Platz 7 mit 45:40 Treffern gegen Spanien durch.

Auch bei den Säbel-Mannschaftsweltcup zeigten die deutschen Herren bisher eine starke Leistung. Nicolas Limbach etwa deklassierte Anfang Juni in Madrid den Weltranglistenzweiten aus Ungarn, Zsolt Némcsik, mit 8:0 Treffern. Zudem sicherte der 21-Jährige seinem Team bei der knappen Halbfinal-Niederlage von 43:45 gegen die Ukraine 28 Punkte! In seine großen Fußstapfen in der Juniorenklasse stieg derweil sein Dormagener Fechterfreund Benedikt Beisheim. Kurz vor seinem 20. Geburtstag gewann Beisheim bei den Junioren-Weltmeisterschaften im türkischen Belec die Goldmedaille in der Einzelkonkurrenz. Dabei erzielte er auf der Planché, der Fechtbahn, einen souveränen 15:5 Sieg gegen den Koreaner Young-Jun Park.

LEICHTATHLETIK



Felicitas Merker und Frederike Müller

TITEL FÜR GEHÖRLOSE TSV-ATHLETINNEN

Leichtathletin Felicitas Merker von der TSV Bayer Dormagen (siehe Foto) ist bei den Gehörlosenmeisterschaften am 2. und 3. Juni 2007 in Berlin zweimal auf dem zweiten Platz gelandet. Die 14-Jährige sprang bei den A-Schülerinnen 1,35 hoch und stieß die vier Kilogramm schwere Kugel 8,15 Meter weit. Im Weitsprung kam sie mit einem Satz von 4,22 Metern auf den vierten Platz. Das war ein toller Wettkampf für „Fee“ Merker, zumal sie zum ersten Mal mit der schwereren Kugel geworfen hatte.

Ebenfalls in Berlin war Vereinskollegin Frederike Müller am Start. Die 20-Jährige erlief sich beim 200-Meter-Lauf die Bronzemedaille in einer Zeit von 28,98 Sekunden. Während es mehrere reine Gehörlosen-Sportvereine in Deutschland gibt, trainieren die Gehörlosen-Sportler des TSV Bayer Dormagen zusammen mit ihren körperlich uneinträchtigten Altersgenossen. Dieser Weg stellt eine wichtige integrative und soziale Funktion dar.

Dieter Patt

LANDRAT PATT PUSCHT INLINE-SKATING

Eine neue Trainingsstrecke für Inline-Skater bietet das Sportforum Kaarst-Büttgen. „Es hat sich als vielseitiges Zentrum für den Sport und für attraktive Events bewährt. Die Skater-Bahn ist eine hervorragende Ergänzung der guten Sportinfrastruktur im Rhein-Kreis Neuss“, sagte Kreisdirektor Hans-Jürgen Petruschke bei der Eröffnung in der großen Halle des Sportforums. Den Stellenwert der rund 240 Meter langen Bahn, die mit 500 Quadratmetern Kautschuk belegt ist und rund 20.000 Euro gekostet hat, unterstrichen der Kaarster Bürgermeister Franz-Josef Moormann, Vorstand Dr. Volker Gärtner vom Sponsor Sparkasse Neuss und Franz-Josef Kallen vom Trägerverein des Sportforums. Die große Halle bietet auf 4.000 Quadratmetern Innenfläche neben einer Radrennbahn, die zu den weltweit schnellsten Hallenbahnen zählt, bereits ein Spielfeld für Skater-Hockey. Als begeisterter Inline-Skater hatte Landrat Dieter Patt die Idee zu der wetterfesten Bahn für Skater im Sportforum Kaarst-Büttgen. Der Initiator wurde übrigens in das Organisationskomitee der Inlineskating-Weltmeisterschaften aufgenommen. Diese liefen vom 18. bis 25. August 2007 in der kolumbianischen Stadt Cali. Die Ehre, in das Gremium berufen zu werden, hatte Patt mit Freude angenommen: „Sport ist Gesundheitsvorsorge und im besten Sinne auch Jugend- und Sozialarbeit und trägt zur Lebensqualität bei.“



Robert Gleinert

HSG-KANUT PADDELT ZU MEHREREN MEDAILLEN

Die Kanuabteilung der Holzheimer Sportgemeinschaft 1920, der Kanuverein Holzheim, hat im Nachwuchsbereich einen neuen internationalen Titelträger. Robert Gleinert (Foto: Mitte) war bei der Kanu-WM der Junioren erfolgreich, die vom 27. bis 29. Juli 2007 im tschechischen Racice stattfand. Der 18-Jährige wurde Vize-Weltmeister im Vierer über die Distanz von 1.000 Metern. Bei der Rückkehr am Düsseldorfer Flughafen begrüßten rund 60 Holzheimer Kanuten ihren Silbermedailengewinner unter großem Jubel. Zwei Wochen später errang Gleinert bei den Deutschen Kanumeisterschaften in Hamburg die Titel im NRW-Vierer über 6.000 Meter, 1.000 Meter und 500 Meter. Im Einer landete er über 1.000 Meter auf dem dritten Platz und im NRW-Vierer über die Sprintstrecke von 200 Metern auf dem zweiten Platz.



7. RWE Power-Lauf am Samstag, 17. Mai 2008

Machen Sie mit! Neben Bambini- und Schülerrläufen im Schlosspark stehen Distanzen über 10 und 21,1 Kilometer zur Auswahl.

Start und Ziel:
Schloss Paffendorf in Bergheim-Paffendorf

Der RWE Power-Lauf ist ein vom Deutschen Leichtathletik-Verband genehmigter Volkslauf.

www.rwepowerlauf.com

RWE Power



LAUFEN



Petra Maak

KREISVERWALTUNG: MITARBEITERIN MAAK EILT ALLEN DAVON

Die Verwaltungsfachleute des Rhein-Kreises Neuss gehen bei sportlichen Aktivitäten mit gutem Beispiel voran. Ein Vorbild ist unter anderem Petra Maak, die sich für den Kreissportbund Neuss (KSB) im Bereich Aus- und Fortbildung für Übungsleiter und Funktionsträger engagiert. Beim KSB betreut die diplomierte Sportlehrerin rund 130 Lehrgänge mit 2.500 Teilnehmern jährlich.

Seit dem Jahr 1980 läuft die 43-Jährige auf unterschiedlich langen Strecken und eilt dabei von Sieg zu Sieg. Am 7. September 2007 gewann Maak die Damenkonkurrenz beim Bergisch-Gladbacher Stadtlauf zum fünften Mal. Bei ihrem Start-Ziel-Sieg über 10 Kilometer kam sie in 35:14 Minuten mehr als zwei Minuten vor der Zweitplatzierten ins Ziel! Zuvor lief Petra Maak beim Halbmarathon des diesjährigen Paderborner Osterlaufs die 21-km-Strecke in 1:17 Minuten und war damit die beste Deutsche aus allen Altersklassen. Beim Internationalen Silvesterlauf Werl-Soest ging sie die 15-km-Distanz in 55:56 Minuten als schnellste Frau an. Und beim 34. Neusser Erftlauf sahen sie nicht nur ihre Mitläuferinnen davoneilen: „Petra Maak hatte leider keine Zeit mehr für die Siegerehrung“, hieß es später auf dem Podium. Ihre größten Erfolge feierte Maak bisher als Deutsche Jugendmeisterin von 1982 im Crosslauf, als Deutsche Marathonmeisterin 1997 und als Senioren-Europameisterin 2007 über 10 km einzeln und mit der Mannschaft. „Laufen macht einfach Spaß und ist ein guter Ausgleich zum Alltag“, sagt die Läuferin vom TSV Bayer Dormagen.

DEGENFECHTEN



Frauke Hohlbein

WEITERE SIEGE FÜR 40-PLUS-POWERFRAU

Frauke Hohlbein vom Neusser Schwimmverein gehört immer noch zur vorderen Garde der deutschen Degenfechterinnen. Die 45-Jährige kreuzte vor einigen Wochen bei den Fecht-Europa-meisterschaften der Senioren in St. Gallen die Klinge. Bei dem Schweizer Einzelwettbewerb kam sie in der Altersklasse I als beste Deutsche auf den siebten Platz. Diese Platzierung wiederholte Hohlbein wenig später beim 14. Damen-Degen-Marathon-Turnier in Darmstadt. In der Saison 2006/2007 erfocht sie sich den zweiten Platz im Damen-Einzel der Rheinischen Meisterschaften wie auch mit der Mannschaft beim Deutschland-Pokal. Bei den Deutschen Seniorenmeisterschaften in Bad Dürkheim 2003 bis 2006 stand sie zweimal als Siegerin und einmal als Drittplatzierte auf dem Siegerpodest. Vor zehn Jahren hatte Frauke Hohlbein mit einer Silbermedaille in der Mannschaftswertung bei den Deutschen Meisterschaften ihren größten Erfolg als Aktivsportlerin gefeiert.

Der deutsche Fechter-Bund verzeichnet bei ihr bisher 38 Teilnahmen bei internationalen Wettbewerben wie Senioren-Weltmeisterschaften, Grand-Prix-Entscheidungen und Weltcup-Turnieren sowie 24 Teilnahmen bei Deutschen Meisterschaften. Die Erfolgsgeschichte der Neusserin währt nun schon seit dem Jahr 1989.

momentum Köln, NRW-Förderprojekt

Langfristiger Moment für den Leistungssport

Unter dem Motto „Spitzensport braucht Spitzenförderung“ will das Deutsche Sportzentrum für Leistungssport an der Deutschen Sporthochschule Köln die internationale Konkurrenzfähigkeit unserer Leistungssportler deutlich verbessern. Einer der ersten Teilnehmer am entsprechenden Projekt „momentum“ ist der Dormagener Säbelfechter Nicolas Limbach.

Das Momentum ist sowohl eine wichtige Größe bei der zyklischen als auch bei der technischen Analyse. Das Deutsche Sportzentrum für Leistungssport definiert das Momentum als physikalisches Produkt der Gleichung „Masse x Geschwindigkeit“ und verstärkt mit dem gleichnamigen Projekt die Rahmenbedingungen für deutsche Spitzensportler. „Wir wollen dazu beitragen, dass – ausgehend von Nordrhein-Westfalen – die wissenschaftliche Basis für den deutschen Leistungssport verbessert wird. Wir wollen Menschen, die sich in den Grenzbereich der eigenen Leistungsfähigkeit wagen, durch grundlagenorientierte Forschung begleiten und in der trainingspraktischen Arbeit direkt und gezielt unterstützen“, erklärt Prof. Dr. Walter Tokarski, Rektor der Sporthochschule Köln.

Auch Spitzensportler aus dem Rhein-Kreis Neuss profitieren von den praxisnahen wie wissenschaftlichen Erkenntnissen des Projektes „momentum“. So spricht der Dormagener Säbelfechter Nicolas Limbach nach einem Basischeck davon, dass er nun über „zuverlässige Daten und Fakten über meine Fitness und meinen Gesundheitszustand“ verfüge. Damit kämen seine physischen Stärken und Schwächen viel brutaler zutage, und zudem hätte sich sein Schulterproblem erheblich gebessert, sagt Limbach.

Das Projekt „momentum“ zielt nach eigenen Angaben darauf ab, die Athleten aus NRW für die Olympischen Sommerspiele

2008 in Peking, für die Olympischen Winterspiele 2010 in Vancouver und für die Olympischen Sommerspiele 2012 in London „bestmöglich vorzubereiten“. Ferner sollen die vorhandenen Ressourcen in Theorie und Praxis optimiert und damit auch neues Innovationspotenzial ausgeschöpft werden. In den drei entsprechenden Gebieten Grundlagenforschung, Beratung und Betreuung sowie Fort- und Weiterbildung geht es unter anderem um zielgerichtetes Trainieren, um Belastungsverträglichkeiten und die richtige Sportausrüstung, um optimale Ernährung, zu verhindernde Sportschäden und um psychologische Stärken. Dieses Wissen wird auch in Praktika und Symposien vermittelt.

Dafür bietet die Initiative des Landes NRW mehr als 120 Mitarbeiter aus den unterschiedlichsten Forschungsdisziplinen und Institutionen auf. Die Beteiligten kommen sowohl aus akademischen Bereichen wie Biologie, Biomechanik, Ernährungswissenschaften, Sportmedizin und Trainingswissenschaften als auch aus öffentlichen Einrichtungen wie Ministerien, Olympiastützpunkten, Landessportbund und aus den Spitzenverbänden des Sports und der Wirtschaft.

Nähere Informationen bietet die Internetseite:

www.dshs-koeln.de/momentum



Dormagener Nicolas Limbach profitiert vom Kölner Momentum



Hochschuldirektor Prof. Dr. Walter Tokarski: fördert Konkurrenzfähigkeit

momentum

Prominente Golfer zugunsten von Kinder-Purzelbäumen



Boris Becker in Neuss: Tennislegende schwang den Schläger mal anders

nahmen an dem Wirtschaftstreff der besonderen Art teil. „Nach nun vier erfolgreichen Jahren kann man schon von einer guten Tradition sprechen“, resümiert Landrat Dieter Patt. Denn WFG-Geschäftsführer Jürgen Steinmetz sieht das Konzept vollauf bestätigt durch 200 Golfspieler bei den Turnieren und Schnupperkursen, durch mehr als 300 Gäste bei der Abendveranstaltung und durch den Erlös von 40.000 Euro für Sport- und Sozialprojekte. Der Erlös kommt der Cleven-Becker-Stiftung zugute, die der Unternehmer Hans-Dieter Cleven zusammen mit Tennisstar Boris Becker gegründet hat.

Partner der WFG

Die Sieger des Turniers freuten sich über Gutscheine für Reisen, Cabrio-Wochenenden und Sachwerte sowie über VIP-Tickets für Fußball- und Motorsportereignisse und vieles mehr. Die Ergebnislisten des WFG Business Cup 2007 können die Leserinnen und Leser von Macht Sport auf der Internetseite

<http://wfgkrn.de/de/projekte/businesscup/>

einsehen und herunterladen. Auf der Website der WFG stehen noch viele weitere interessante Informationen. Zum Beispiel sind folgende Partner des WFG Business Cup aufgeführt: Kreiswerke Grevenbroich GmbH, Sparkasse Neuss, Rhein-Kreis Neuss, Golfpark Rittergut Birkhof, Rheinland Versicherung/Generalagentur Peter Lenzen, Autohaus Dresen, SJB Fonds Skyline OHG 1989, Neuss Trimodal GmbH, Wincanton GmbH, Brata KG, medicoreha Welsink GmbH, Vinewa Handelsgesellschaft, h1communication und DeckerDruck.

Golfen

IM RHEIN-KREIS NEUSS

Wer sich mit Golfen im Rhein-Kreis Neuss fit halten will, kann diesen ausgleichenden wie herausfordernden Sport bereits auf sechs Golfanlagen ausüben. Neben dem Golfpark Rittergut Birkhof steht in Korschenbroich auch der Golfclub Schloss Myllendonk zur Verfügung. Das Angebot komplettieren die Golfanlage Hummelbachau in Neuss-Norf, der Golfpark Meerbusch, der Golfclub Erftaue in Grevenbroich sowie der Golf & Country Club Velderhof in Pulheim an der Stadtgrenze zu Dormagen und Grevenbroich. Gastspieler sind auf allen sechs Golfanlagen im Rhein-Kreis Neuss herzlich willkommen; eine Anmeldung ist in jedem Fall erforderlich. Beim Golfclub Schloss Myllendonk ist der Platz am Wochenende weitgehend für Mitglieder reserviert. Der Golfpark Meerbusch ermöglicht das Wochenenderlebnis nur nach Voranmeldung bis 9.00 Uhr und in Begleitung von Clubmitgliedern. Nähere Informationen bieten der Internetlink mit einem Golflyer des Rhein-Kreises Neuss unter

<http://wfgkrn.de>

1 Golfpark Meerbusch

Badendonker Straße 15, 40667 Meerbusch

Die topgepflegten Sommergreens sind ganzjährig nutzbar, wobei der Par-72-Platz eine Länge von 5.477 m für die Damen und von 6.098 m für die Herren bietet. Außerdem steht ein 4-Loch-Übungsplatz mit großer Driving-Range zur Verfügung. 18-Loch-Platz (Handicapvorgabe 45)

www.golfpark-meerbusch.de

2 Golfpark Rittergut Birkhof

Rittergut Birkhof, 41352 Korschenbroich

Attraktive Driving-Range mit 18 überdachten Abschlagboxen, Chippinggreens, Bunker und anspruchsvollem 9-Loch-Kurzplatz. 18/9-Loch-Anlage auf 84 ha Fläche (Handicapvorgabe 36)

www.gc-rittergutbirkhof.de

3 Golfclub Schloss Myllendonk

Myllendonker Str. 113, 41352 Korschenbroich

Weitläufige Parkanlage mit altem Baumbestand und natürlichen Gewässern, die über 18 Spielbahnen und eine 200 m lange Driving-Bahn mit 12 Abschlagplätzen verfügt. 18-Loch-Anlage (Handicapvorgabe 36)

www.gcsm.de

4 Golfanlage Hummelbachau

Am Golfplatz1, 41469 Neuss-Norf

Sportliche legerere und teilweise öffentlich zugängliche Clubanlage, die eine Golfakademie mit 7 Pros und großzügigen Übungsmöglichkeiten bietet. 18- bzw. 9-Loch-Anlage (Handicap-Vorgaben: 45 bzw. Platzreife)

www.hummelbachau-golf.de

5 Golfclub Erftaue e.V.

Zur Mühlenwerft 1, 41517 Grevenbroich

Beschauliche 83 ha-Anlage, die neben einem Übungsbereich mit 36 teilweise überdachten Abschlagplätzen 2 Puttinggreens und ein mit zwei Übungsbunkern ausgestattetes Pitchinggreen bietet. 18-Loch-Anlage (Handicapvorgabe 36)

www.golf-erftaue.de

6 Golf & Country Club Velderhof e.V.

Velderhof, 50259 Pulheim

In verkehrsgünstiger, aber absolut ruhiger Lage inmitten einer waldnahen Auenlandschaft liegt die historische Gutsanlage mitsamt 27-Loch Meisterschaftsplatz. 27-Loch-Anlage (Handicapvorgabe 36)

www.velderhof.de



Überblick
GOLFPLÄTZE

Der WFG Business Cup hat sich als karitatives 18-Loch-Golfturnier der Extraklasse etabliert und zahlreiche prominente Gäste wie Tennislegende Boris Becker angelockt. Zum vierten Mal folgten hunderte Golfer und Gäste dem Appell des Schirmherren Landrat Dieter Patt und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Rhein-Kreises Neuss (WFG). Der spannende wie kurzweilige WFG Business Cup der Kreiswerke Grevenbroich und der Sparkasse Neuss wurde im Golfpark Rittergut Birkhof ausgetragen.

Am 3. August 2007 war es wieder soweit: Bei sonnigem Wetter und entsprechend guter Laune fand zum vierten Mal das Charity-Ereignis WFG Business Cup statt. In der Golfanlage des Ritterguts Birkhof in Korschenbroich trafen viele sportliche Prominente ein, allen voran der dreifache Wimbledon-Sieger Boris Becker, der in seiner Tennisprofi-Karriere 49 Turniere im Einzel und 15 Titel im Doppel gewann. „Ich bin gerne wieder in den Rhein-Kreis Neuss gekommen. Dies ist ein tolles Turnier mit einer herrlichen Atmosphäre“, sagte Boris Becker vor dem ersten Abschlag.

Boris Becker und Eric Jelen

Ihm zur Seite stand sein ehemaliger Doppelpartner Eric Jelen, der für den Tennis-Club Blau-Weiss Neuss in der Bundesliga startete, die entscheidenden Punkte zum ersten deutschen Gewinn des Davis-Cups im Jahr 1988 herausspielte und dreimal Deutscher Hallenmeister sowie fünfmal Deutscher Mannschaftsmeister war. Mit von der Partie waren auch der 53-malige Fußball-Nationalspieler und Weltmeister von 1974 Rainer Bonhof, der 45-fache Nationalspieler und langjährige Bundesliga-Spieler Klaus Fischer sowie der zweifache DFB-Pokalsieger und ehemalige TUS Grevenbroich-Trainer Gerd Zewe.

Aber auch andere Persönlichkeiten, Golferinnen und Golfer

fit-4-future

STIFTUNGSINITIATIVE FÜR AKTIVE KINDER

Die Cleven-Becker-Stiftung engagiert sich in den Bereichen Sport, Soziales, Bildung, Kultur und Wissenschaft. Die Schweizer Stiftung will Werte vermitteln, wie etwa Selbstständigkeit, Eigeninitiative, Eigenverantwortung und Leistungsbereitschaft. Sie weckt also Ideale, die die Zukunft unserer Gesellschaft und unseres Lebens sichern. Die Cleven-Becker-Stiftung lenkt insbesondere die Aufmerksamkeit auf die Fettleibigkeit und Bewegungsarmut unserer Kinder: „Sechs von zehn Kindern können im Einschulungsalter keinen Purzelbaum schlagen. Rund 25 Prozent der Jugendlichen im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren leiden an Übergewicht und an Herz-Kreislauf-Schwächen.“ Diesen erschreckenden Erkenntnissen begegnet die langfristig und nachhaltig angelegte Stiftungsinitiative „fit-4-future“. Sie schließt Partnerschaften mit interessierten Schulen und liefert diesen eine Spieltonne mit „polysportiven“ – also vielseitigen – Sportgeräten. Damit animiert die Stiftung die Sechs- bis Zwölfjährigen zu Aktionen und gesunder Bewegung auf dem Pausenhof. Außerdem können sich die beteiligten Kinder aktiv Sportarten erschließen oder Spitzensportler beim Training begleiten. „Als Vater und Sportler ist es mir ein besonderes Bedürfnis, junge Menschen in ihren sportlichen Aktivitäten zu fördern“, erklärt Boris Becker. Seine karitative Einrichtung ist übrigens dem deutschen Stiftungsverbund United Kids Foundations angeschlossen. Weitere Informationen bieten die Internetseiten:

www.cleven-becker-stiftung.ch
www.united-kids-foundations.de



Dr. Hans-Dieter Cleven und Boris Becker motivieren Kinder mit der Tonne

Sport fördern



Menschen begeistern

Science For A Better Life



Wer heute als Nachwuchssportler Erfolg haben will, braucht neben viel Talent ebenso viel Unterstützung. Bayer, seit über 100 Jahren ein engagierter Förderer des deutschen Sports, bietet jungen Menschen diese Unterstützung. Und ermöglicht so dem Nachwuchs, seine Fähigkeiten in aller Ruhe zu entwickeln und sich selbst zu verwirklichen. Und dies nicht nur im Spitzensport, sondern auch im Breitensport und Behindertensport.

www.sport.bayer.de



Bayer: HealthCare CropScience MaterialScience

Peter Bischoff, „Kleinstes Olympia-Museum der Welt“ in Neuss

„Olympia hautnah begreifen“



Peter Bischoff trägt die Fackel der Olympischen Geschichte

Peter Bischoff trägt einen großen Namen und die Fackel der Olympischen Spiele. Sein „kleinstes Olympia-Museum der Welt“ ist die weltweit kompletteste und wertvollste Sammlung zu jenem antiken Wettbewerb, der im Jahr 1896 unter dem Motto „citius, altius, fortius“ (höher, schneller, stärker) wieder belebt wurde. Macht Sport sprach mit dem 71-Jährigen über seine sensationelle wie geheimnisvolle Sammlung, über seine vielschichtigen Motive und die Möglichkeiten eines Besuchs.

Das ist schon ein ergreifendes Gefühl, eine echte Goldmedaille der Olympischen Spiele in der Hand zu halten. War das auch die Triebfeder für Ihre Sammlung des Weltsports, die als vollständigste überhaupt gilt?

BISCHOFF: Tatsächlich ist für mich der wichtigste Punkt immer noch, den Menschen die Atmosphäre der Olympischen Spiele nahe zu bringen. Die Leute sollen Olympia als seltenes Ereignis des Weltsports hautnah begreifen. Nur so kann man ideale Werte der Sportbewegung wie Völkerfreundschaft, fairen Wettbewerb und bestmögliche Leistungen vermitteln.

Wie sieht die Präsentation Ihrer Exponate konkret aus?

BISCHOFF: Üblicherweise engagieren mich Unternehmen und Institutionen zu einem bestimmten Anlass. Das sind der zeitliche, logistische und sicherheitsrelevante Aufwand und vor allem die Sammlung wert. Dann reise ich mit einigen Exponaten an, die zusammen mit eigens angefertigten Präsentationsobjekten zu sehen sind. Dabei haben die Besucher die Möglichkeit, eine Fackel in die Hand zu nehmen oder die unterschiedliche Qualität der Urkunden zu überprüfen. Besonders liegt mir am Herzen, dass Vereinsverantwortliche und Trainer mit dem Sportnachwuchs vorbei kommen, um den olympischen Geist zu spüren.

Wohin hat Sie ihre Sammlung schon geführt?

BISCHOFF: Mit dem mobilen Museum war ich schon in mehreren deutschen Städten, in Österreich, im Benelux-Raum, in Italien, Norwegen und in den USA. Ich würde mir aber größeres Interesse aus der Region wünschen. Die finanzielle Bereitschaft ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass ich die weltweit wertvollste und

kompletteste Sammlung zum Olympia-Thema zusammengetragen habe. So hat sich das Internationale Olympische Komitee, das IOC, viel zu spät mit der eigenen Geschichte beschäftigt.

Wie kommen Sie eigentlich an die Exponate heran?

BISCHOFF: Wenn ich mir etwas in den Kopf gesetzt habe, suche und finde ich Wege, die richtigen Leute anzusprechen. Hinter den Exponaten stecken auch persönliche Schicksale – mehr möchte ich dazu nicht sagen.

Auf welche Exponate sind Sie besonders stolz?

BISCHOFF: Ich bin am vorletzten Tag der Olympischen Spiele Berlin 1936 geboren. Das hat genauso einen Reiz ausgeübt wie die Zigarettenbilder-Alben in meiner Kindheit und die Namensgleichheit mit einem deutschen Segel-Olympiasieger. Just am Tag meiner Geburt hat Dr. Peter Bischoff zusammen mit Hans Joachim Weise an der Kieler Förde den Olympiasieg in der Starboot-Klasse errungen. Diese Medaille ist in meinem Besitz wie auch eine Eintrittskarte von diesem Tag und die Mutter aller Olympiafackeln. Außerdem gehört mir die erste Medaille im Herrenslalom überhaupt, die bei den Olympischen Winterspielen 1948 in St. Moritz vergeben wurde. Alles in allem verfüge ich durchgehend über Objekte von der ersten Olympiade der Neuzeit 1896 bis hin zu den Winterspielen in Turin 2006.

Abschließend gefragt, gibt es eine Klassifizierung für Ihre Sammlerstücke?

BISCHOFF: Ja, für jeden der fünf Olympischen Ringe steht eine Form von Exponaten. Die Kategorien unterscheiden sich in Eintrittskarten und Programme, in Teilnehmerabzeichen und Akkreditierungen, in Urkunden, in Medaillen sowie in Fackeln und Anderem.

Herr Bischoff, wir wünschen Ihnen ein gutes Händchen für die nächsten Olympischen Spiele in Peking 2008 und bedanken uns für das spannende Gespräch!

Kurzporträt

PETER BISCHOFF

Peter Bischoff ist verheiratet und hat eine Tochter. Er wuchs in einer sportbegeisterten Familie auf, spielte aktiv Fuß- und Volleyball, fährt noch Ski. Beim TSV Bayer Dormagen baute er nach eigenen Angaben die Volleyball-Abteilung auf. Seit Jahrzehnten sammelt Bischoff ganz im Sinne des Olympiamottos „schneller, höher, stärker“ gezielt Exponate, die nun an mehreren Standorten gelagert sind. Es ist die weltweit vollständigste und wertvollste Sammlung an Originalgegenständen von den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit 1896 bis heute. Eine repräsentative Auswahl zeigt Bischoff bei besonderen Anlässen, und der Sportnachwuchs kann die Olympia-Exponate gerne unentgeltlich „erfassen“. Der Norfer Olympiafreund ist jedoch kein Sammelphilosoph, sondern hat als Idealist schon bei den Sommerspielen 1992 in Barcelona und bei den Winterspielen 1994 in Lillehammer die Fackelübergabe laufend ausgeübt.

Zahlen, Daten, Fakten

ÜBERSICHT

+++ BREITENSPORT +++++
396 Sportvereine, 118.000 Mitglieder, 52 Fachverbände,
27 Prozent Organisationsgrad

+++ SPITZENSPORT +++++
Landesleistungsstützpunkte und Landesleistungszentren:
Bahngolf, Fechten, Golf, Handball, Hockey, Kanuslalom,
Kunstturnen, Leichtathletik, Moderner Fünfkampf, Radsport,
Ringen, Rudern, Schwimmen, Ski-Alpin/Nordisch

+++ REGIONALZENTREN SPORTSTIFTUNG NRW +++++
Fechten, Handball, Leichtathletik, Ringen, Schwimmen
(weiblich), Hockey, Kanuslalom, Rudern (hier in Kooperation
mit Düsseldorf). Radsport (Bahn)

+++ PROJEKTMASSNAHMEN +++++
Stiftung Sport der Sparkasse Neuss und des Rhein-Kreises
Neuss: Fechten, Handball, Hockey, Kanuslalom, Basketball,
Moderner Fünfkampf, Ringen, Rudern, Schwimmen, Tennis,
Vollgieren

+++ 1. BUNDESLIGA +++++
Feldhockey Herren: HTC Schwarz-Weiß Neuss
Hallenhockey Damen: HTC Schwarz-Weiß Neuss
Hallenhockey Herren: HTC Schwarz-Weiß Neuss
Ringen: KSK Konkordia Neuss
Skaterhockey: Uedesheim Chiefs, Crash Eagles Kaarst
Tennis Herren: TC Blau-Weiß Neuss

+++ 2. BUNDESLIGA +++++
Feldhockey Damen: HTC Schwarz-Weiß Neuss
Handball Herren: TSV Bayer Dormagen
Handball Herren: TV Korschenbroich
Schwimmen Herren: SG Neuss
Tennis Herren: TV Osterath



Sportstiftung von Sparkasse Neuss und RKN:
Mitglieder und Mitarbeiter der Gremien

Stiftung Sport der Sparkasse Neuss und des Rhein-Kreises Neuss

Hoch hinaus mit der Stiftung Sport

Seit 21 Jahren trägt die „Stiftung Sport der Sparkasse Neuss und des Rhein-Kreises Neuss“ große Früchte. Ohne diese öffentliche Einrichtung wären all die Erfolgsgeschichten im RKN nicht möglich, die wir Ihnen im Spitzensportmagazin Macht Sport vorstellen.

Im „Internationalen Jahr der Jugend“ hat am 11. September 1985 der Kreistag die Errichtung der „Stiftung Sport im Kreis Neuss“ beschlossen. Heute trägt die im Jahr 1986 eingerichtete „Stiftung Sport der Sparkasse Neuss und des Rhein-Kreises Neuss“ den Namen des Hauptsponsors. Von diesem Namenswechsel blieben die Absichten der Stiftung unberührt: „Die Ziele dieser Sportstiftung sind im Wesentlichen darauf ausgerichtet, die leistungsfähigen und leistungswilligen Talente so zu fördern, dass sie möglichst lange bei unseren Vereinen bleiben können und dadurch der Leistungsstandard insgesamt angehoben wird. Außerdem wollen wir uns darum bemühen, die durch verstärktes Training entstehenden Nachteile zu mildern“, erläutert der Initiator und Gründungspräsident, der ehemalige Kreistagsabgeordnete Alfons Kranz.

Spitzenleistungen dank Sportstiftung

Im vergangenen Zeitraum von 21 Jahren hat die Sportstiftung im Rhein-Kreis Neuss eine Vielzahl von Sportkarrieren gefördert, begleitet und gemeinsam mit den Sportvereinen und Trainern in die nationale und internationale Spitze geführt. Zu den 1.000 bisher geförderten Leistungssportlern gehören aktuell Hockey-Weltmeister Sebastian Draguhn (HTC Schwarz-Weiß Neuss), der Deutsche Meister im Ringen Sergej Skrypka (55 Kilogramm-Klasse; KSK Konkordia Neuss), der frisch gebackene WM-Fünfte im Stabhochsprung Björn Otto sowie die Säbelfechter Benedikt Beisheim, Stefanie Kubissa und Nicolas Limbach (siehe Berichte in dieser Macht Sport Ausgabe; alle TSV Bayer Dormagen). Mit der Sportstiftung im Rücken zählen sie weiterhin zur Leistungsspitze.

Die Stiftung Sport der Sparkasse Neuss und des Rhein-Kreises Neuss fördert olympische Sportarten in Projektmaßnahmen. Die Projektförderung setzt ausdrücklich „tragfähige und zukunftsorientierte Leistungskomplexe in den jeweiligen Vereinen voraus.“ Für eine Einzelförderung ist die Zugehörigkeit im A- oder B-Bundeskader des jeweiligen Fachverbandes Voraussetzung. Alle weiteren Maßnahmen wie Trainerförderung und Hilfen bei der Karriereplanung, Arbeitsplatzsuche und bei dem schulischen Weiterkommen werden individuell und praxisnah geregelt.



Stabhochspringer Björn Otto: Regionale Sportstiftung hält ihm den Rücken frei

Informationen

ZUR STIFTUNG SPORT

Die „Stiftung Sport der Sparkasse Neuss und des Rhein-Kreises Neuss“ besteht seit dem Jahr 1986. Durch Zustiftungen hat sich das Stiftungsvermögen auf 2,1 Millionen Euro erhöht, so dass derzeit jährlich über 130.000 Euro für Fördermaßnahmen zur Verfügung stehen. Mit einer weiteren Zustiftung ist in Kürze zu rechnen. Die Stiftung wird vom Vorstand gerichtlich und außergerichtlich vertreten, der über die Förderanträge entscheidet und dem Kuratorium den Jahresbericht und die Jahresrechnung vorlegt. Unter dem Vorsitz des KSB-Ehrenvorsitzenden Karl Bongers gehören dem operativen Gremium folgende Persönlichkeiten an: Tillmann Lannes (stellvertretender Vorstandsvorsitzender und Sportdezernent RKN), Dieter Aldenhoff (stellvertretender KSB-Vorsitzender), Notker Becker (ehemals Düsseldorf Rhein-Ruhr 2012 GmbH), Doris Faßbender (Lehrerin), Dr. Volker Gärtner (Vorstand Sparkasse Neuss), Dr. Jürgen Hildebrandt (Geschäftsstellenleiter und RKN-Amtsleiter Schulen, Kultur, Sport), Volker Koch (Sportredakteur Neuss-Grevenbroicher Zeitung), Heinz Mölder (Vorstand Sparkasse Neuss), Meinolf Sprink (Kommunikationsleiter Bayer 04 Leverkusen Fußball GmbH) und Dieter Welsink (KSB-Vorsitzender). Der Vorstand wird vom Kuratorium darin unterstützt und überwacht, die Stiftungsziele einzuhalten. Den Vorsitz des Kuratoriums führt ein vom Kreistag bestellter Präsident, derzeit in Person von Eberhard Hücker (Vorsitzender Personalaussschuss RKN). Dem Kontrollgremium gehören insgesamt elf Mitglieder an.

Gruppenbild von Vorstand und Kuratorium der „Stiftung Sport der Sparkasse Neuss und des Rhein-Kreises Neuss“ auf Seite 22, von links nach rechts: Reinhard Tiefenthal, Gisela Hohlmann, Rolf Knipprath, Meinolf Sprink, Karl Bongers, Heinz Mölder, Eberhard Hücker, Dieter Welsink, Franz-Josef Radmacher, Detlev Zenk, Dagmar Schröder, Dr. Jürgen Hildebrandt, Doris Faßbender, Thomas Schütz, Gisela Hug. Auf dem Foto fehlen mehrere Gremienmitglieder; von der Geschäftsstelle aus dem Haus des Sports waren Gisela Hug und Thomas Schütz dabei. Weitere Informationen geben gerne die Ansprechpartnerin Gisela Hug von der Sportförderung des Rhein-Kreises Neuss und Volker Meierhöfer von der Sparkasse Neuss. Die Kontaktdaten und weitere Informationen stehen auf den Internetseiten:

www.rhein-kreis-neuss.de
www.sparkasse-neuss.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Rhein-Kreis Neuss
Der Landrat

Amt für Schulen, Kultur und Sport
Haus des Sports
Lindenstraße 16
D-41515 Grevenbroich

Telefon: 02181/601 4060
Telefax: 02181/601 4095
E-Mail: sport@rhein-kreis-neuss.de
Internet: www.rhein-kreis-neuss.de
www.rhein-kreis-neuss-macht-sport.de

KONZEPTION, LAYOUT UND REDAKTION

schlicht [design]
Nicole Schlicht, Diplom Grafik-Designerin
Bürgerstraße 4, D-40219 Düsseldorf
Telefon: 0211/3 02 19 13
E-Mail: info@schlicht-design.de
Internet: www.schlicht-design.de

Arnd Westerdorf, Journalist, M.A.
Telefon: 0203/456 9889
E-Mail: westerdorf@mobilis-presse-pr.de

in Verbindung mit dem Rhein-Kreis Neuss, Amt für Schulen,
Kultur und Sport

Macht Sport bedankt sich für die Ausgabe 02.07 bei den
Vertretern und Sponsoren des regionalen Spitzensports für die
tatkräftige Unterstützung:
Beate Bender, Peter Bischoff, Anja Drossart, Olaf Kawald, Knut
Kleinsorge, Daniel Schroeder, Siegfried Willecke, Detlev Zenk,
Bayer AG, Kreiswerke Grevenbroich GmbH, RWE Power AG.

BILDHINWEISE

Michael Luebke Titelbild (S.1), S.2
Neusser SV, Winfried Kettler S.5, S.16
Neusser SV, Siegfried Willecke S.5
HTC Schwarz-Weiß Neuss, Daniel Schroeder S.6
AC Ückerath, Detlev Zenk S.9
Bundeswehr S.10
RSV Neuss-Grimlinghausen, Agnes Werhahn S.13
TSV Bayer Dormagen, Knut Kleinsorge S.14
TSV Bayer Dormagen, Thorsten Ribbecke S.14
Kanuverein Holzheim, Robert Gleinert S.15
momentum S.17
Susanne Dobler S.18
Cleven-Becker-Stiftung S.19
Arnd Westerdorf, Sale S.21
Sparkasse Neuss, Heinz Proosten S.22
Iris Hensel S.23
Medienzentrum Rhein-Kreis Neuss, Archiv G. Schröder: Rückseite

DRUCK

Druckerei Norbert Tasler, Hofstr. 64, 40723 Hilden
Telefon: 02103/39 78 08
E-Mail: druckerei-tasler@t-online.de

RHEIN-KREIS NEUSS © 2007

HALL OF FAME RHEIN-KREIS NEUSS

ZWEIERKAJAK ÜBER 500 M

GEMEINSAM STARK: ROSWITHA ESSER UND ANNEMARIE ZIMMERMANN

Goldmedaillen-Gewinnerinnen bei den Olympischen Spielen 1964 in Tokio und 1968 in Mexiko-Stadt

Gold bei den Europameisterschaften 1963 in Jajce und Bronze bei der EM 1969 in Moskau

Weltmeisterinnen 1963 in Jajce (damaliges Jugoslawien)

Sportlerinnen des Jahres 1964



Roswitha Esser und Annemarie Zimmermann dominierten in den 1960er-Jahren den deutschen Kanusport. Neben den aufgeführten Erfolgen gewannen beide Mitglieder der heutigen Holzheimer Sportgemeinschaft 1920 e.V. Neuss in ihrer Paradedisziplin die Deutschen Meisterschaften 1962, 1963, 1964, 1968 und 1969. Mit anderen Partnerinnen holte Roswitha Esser zudem die deutschen Titel in den Jahren 1965, 1966 und 1972 und landete bei den Europameisterschaften 1965 und 1967 jeweils auf dem dritten Platz. Auch im Viererkajak feierten Esser und Zimmermann über die Distanz von 500 Metern große Erfolge.

Roswitha Esser hat nach ihrer Karriere mit dem Sport abgeschlossen, ist ledig und lebt zurückgezogen in Neuss-Weckhoven. Annemarie Zimmermann wohnt mit ihrem Mann Johann Zimmermann in Neuss-Holzheim; beide haben zwei Kinder und zwei Enkel. Nach dem Leistungssport arbeitete Annemarie Zimmermann 25 Jahre lang als Vereinstrainerin und als Honorartrainerin für den Kanu-Landesverband NRW. Frau Zimmermann bezeichnet sich als „leidenschaftliche Walkerin“ und ist auch heute noch sportlich aktiv.



kreiswerke
grevenbroich

Mehr als Wasser